

Partizipation in der Wohnungsnotfallhilfe

Ist DABEI sein wirklich alles?

Maximilian Nowak
Diakonie Hessen
17.09.2024

„The idea of [...] participation is a little like eating spinach: no one is against it in principle because it is good for you.“

(Arnstein 1969)

„Beteiligung ist Gestaltungsmacht und die Währung ist die Verteilung von Macht.“

(Gillich 2017)

Fahrplan für heute:

1. Das DABEI-Projekt auf einen Blick
2. (Theoretische) Grundlagen des Projekts
3. Einblicke in die Projekt-Auswertung
4. Quo vadis Partizipation? - 3 Thesen
5. Diskussion

1. Das DABEI-Projekt auf einen Blick

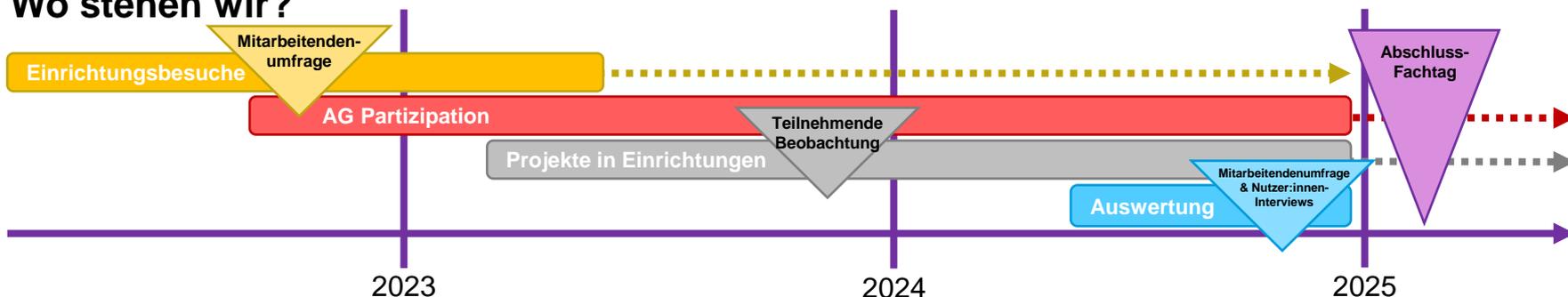
DABEI = **D**emokratie fördern. **A**usgrenzung reduzieren. **B**eteiligung leben.
Eigeninitiative unterstützen. **I**ntegration ermöglichen in der Wohnungsnotfallhilfe.



- **Ziele:**

- *Abstrakt:* Thema Nutzer:innen-Partizipation in Wohnungsnotfallhilfe vorantreiben
- *Konkret:* in Einrichtungen der Diakonie Hessen neue Beteiligungs-Angebote & -Strukturen entwickeln

- **Wo stehen wir?**



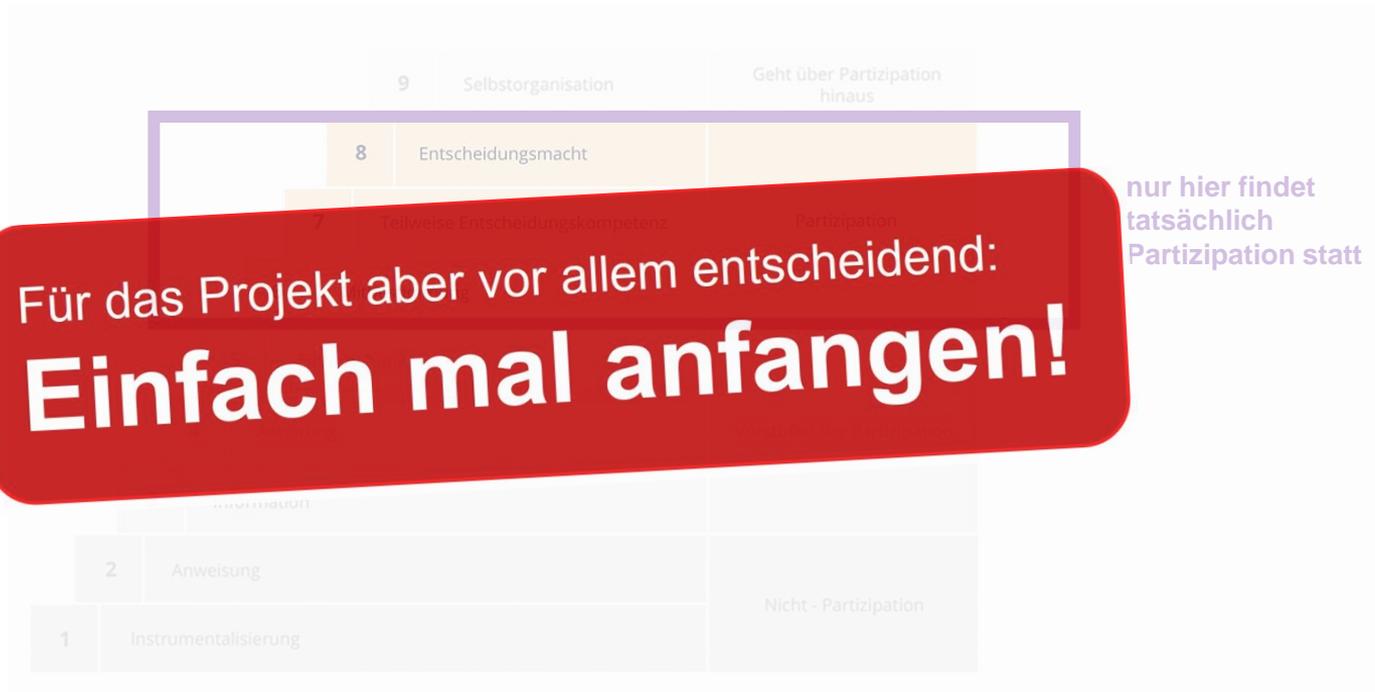
2. (Theoretische) Grundlagen des Projekts

Definition Partizipation

„Partizipation bedeutet von der Wortwurzel her Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, im weiteren Sinn auch Mitgestaltung, Mitwirkung, Selbstorganisation. **Konkret geht es bei Partizipation um die Einbindung von Individuen, Gruppen und Organisationen in Entscheidungs- und Willensbildungsprozesse, die eben diese mittel- oder unmittelbar betreffen.**“

(Stark 2011)

Stufenmodell der Partizipation

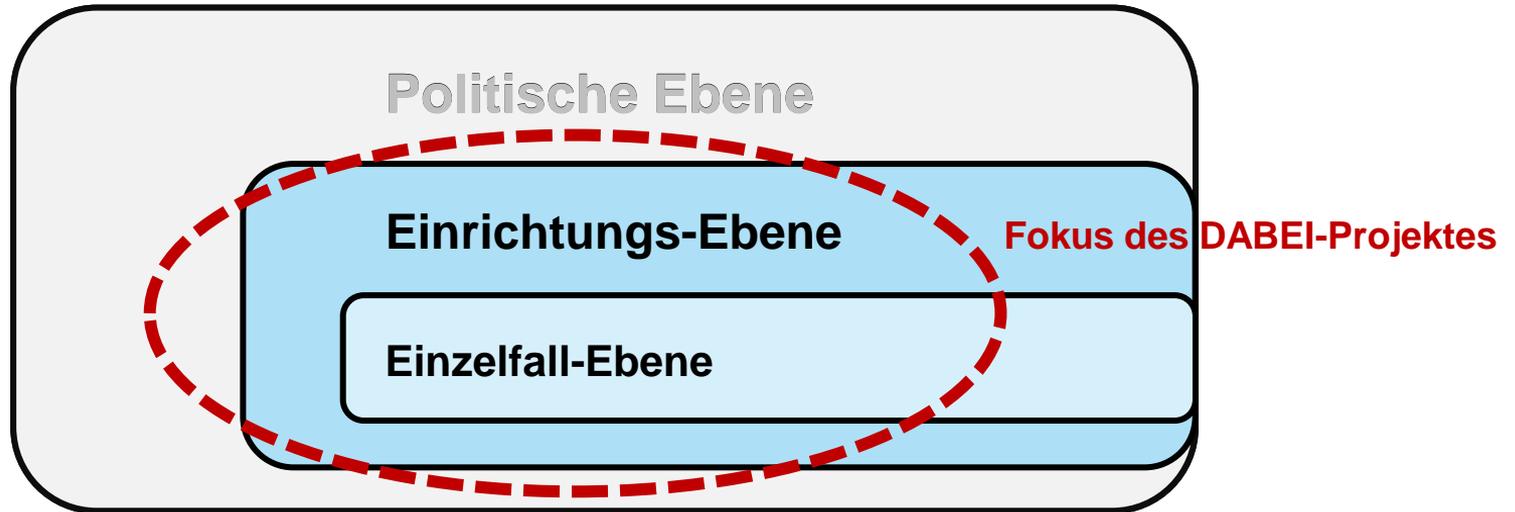


nur hier findet
tatsächlich
Partizipation statt

Für das Projekt aber vor allem entscheidend:
Einfach mal anfangen!

Abbildung nach Wright et al. (2007)

Ebenen von Partizipation



Eigene Darstellung in Anlehnung an Gerull (2018)

Partizipation – Was soll das eigentlich?

**PARTI
ZIPA
TION**

... ist unbedingtes Recht der Nutzer:innen (bzw. sollte es sein).

... beugt Paternalismus vor.

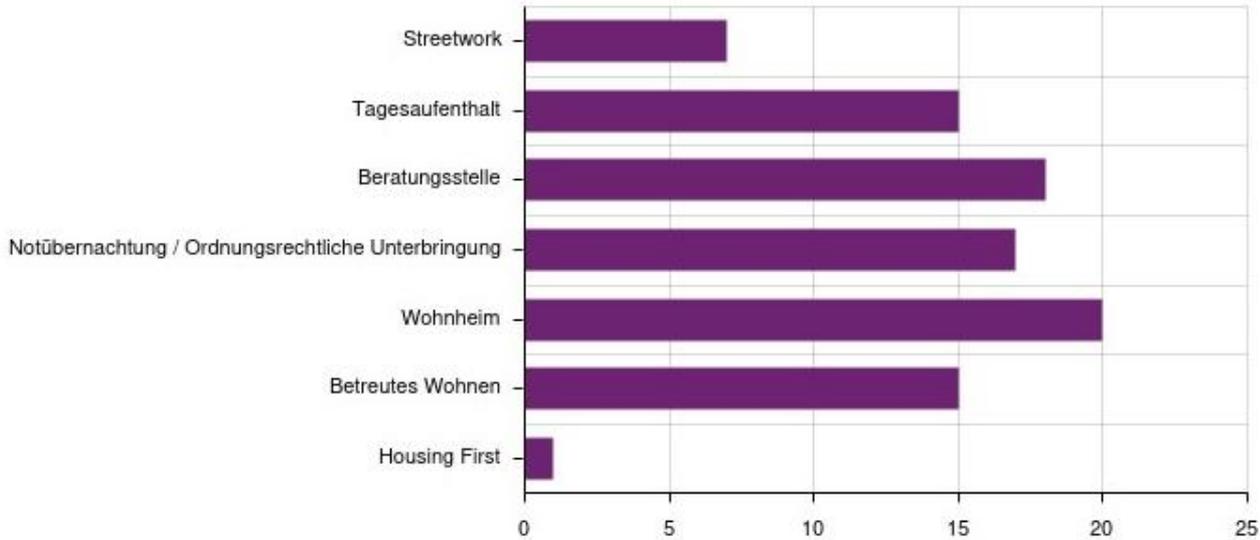
... dient der Demokratieförderung.

... ist effizient(er).

3. Einblicke in die Projekt-Auswertung

Ergebnisse der abschließenden Mitarbeitenden-Umfrage

Aus welchen Angeboten kamen die Rückmeldungen?

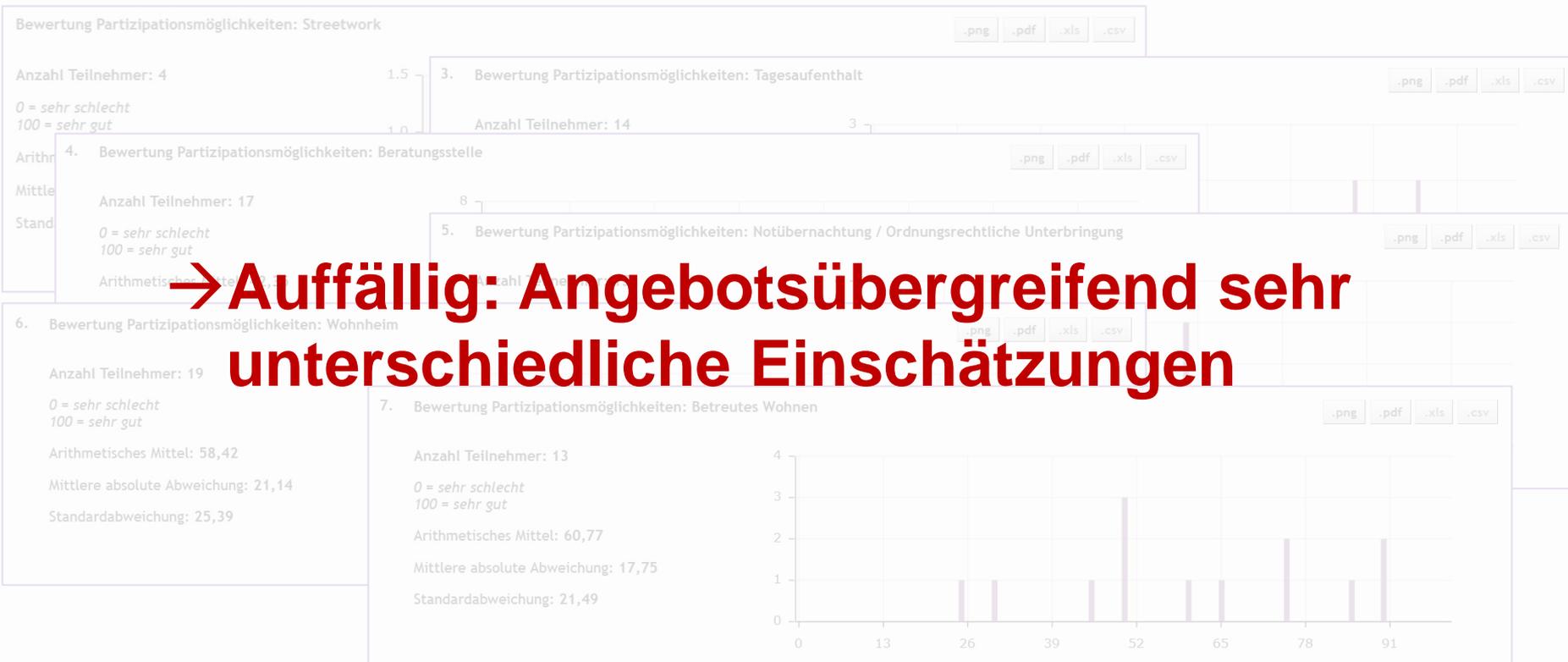


Ergebnisse der abschließenden Mitarbeitenden-Umfrage

Hat sich die Perspektive auf das Thema Partizipation in den letzten zwei Jahren verändert?

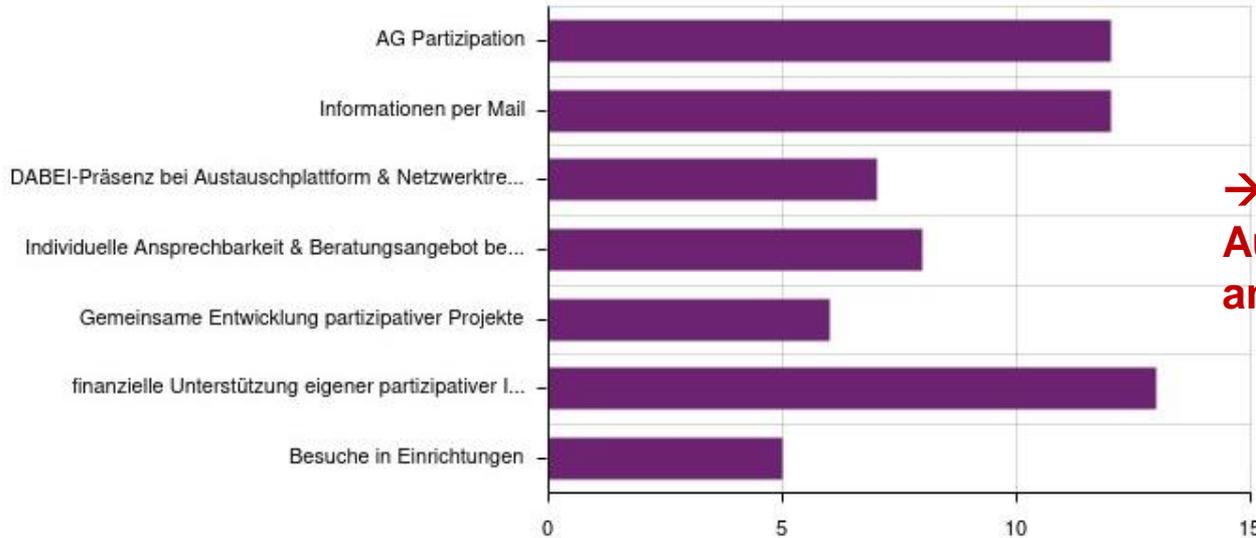


Bewertung der Partizipationsmöglichkeiten für Nutzer*innen



Ergebnisse der abschließenden Mitarbeitenden-Umfrage

Welche Projektinhalte waren besonders hilfreich?

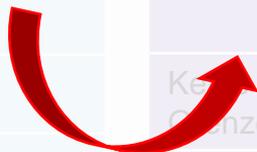


→ Finanzierung & Austauschräume sind am wichtigsten

Ergebnisse der abschließenden Mi...

Welche partizipativen Ideen und Formate sind für die Wohn...

Lesempfehlung: FORUM Sozial 3/2024



Partizipation in der Wohnungsnotfallhilfe

Erkenntnisse aus dem DABEI-Projekt der Diakonie Hessen

Im Fachdiskurs der Wohnungsnotfallhilfe hatten innerhalb der vergangenen Jahre nur wenige Themen so viel Konjunktur wie das der Partizipation. Diskurs ist aber nicht gleich Praxis und Letztere weiterzuentwickeln, stellt sich als äußerst herausfordernd dar. Ein Partizipationsprojekt der Diakonie Hessen hat deswegen einige Erfahrungen gemacht.

ein langer und ziemlich schwer zu fassen der Projekttitel, der aber gerade deshalb auf gewisse Weise sehr einfach ist. Denn Partizipation in der WHN ist eben nach wie vor ein großes, vielschichtiges und oft wenig greifbares Thema. Und genau diesem widmet sich das DABEI-Projekt seit Anfang 2022 für insgesamt drei Jahre. Gefördert durch die Glückspirale wurde eine halbe Stelle geschaffen, deren Aufgabe es ist, Nutzer*innenpartizipation in den verschiedenen WHN-Einrichtungen der Diakonie Hessen – vom Tagesaufenthalt bis zu betreutem Wohnen und darüber hinaus – zu fördern.

So weit, so abstrakt – die konkrete Arbeit im DABEI-Projekt hatte bislang unterschiedlichste Schwerpunkte. Einige davon sind hier aufgeführt: So wurde zu Beginn der Projektlaufzeit eine große Mitarbeiter*innenumfrage zum Ist-Stand partizipativer Strukturen in den Einrichtungen durchgeführt. Mit der AG Partizipation wurde ein regelmäßig zusammenkommender Arbeitskreis für Mitarbeiter*innen und Nutzer*innen geschaffen, in dem ausschließlich Fragen rund um dieses Thema diskutiert werden können. Einzelne Einrichtungen sind in der Weiterentwicklung eigener partizipativer Angebote beraten und unterstützt worden. In diesem Zuge wurden in zwei ausgewählten Tagesaufenthalten längere teilnehmende Beobachtungen durchgeführt, bei denen durch viele intensive Gespräche mit den Besucher*innen unmittelbare Erkenntnisse über deren Wünsche und Bedürfnisse gewonnen werden konnten. Darüber hinaus hat sich das DABEI-Projekt in überregionale Facharbeitsgruppen oder in selbst organisierte Kontexte wie die Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e.V. oder die Wohnungslosenselbsthilfe eingebracht.

Kurzum: Es wurde also an vielen partizipativen Schraubenschrauben gedreht oder zumindest der Versuch dazu unternommen. Während das Projekt an einigen Stellen nur wage blieb, wurde es an anderen wiederum sehr konkret. Die Erfahrungen, die innerhalb von DABEI gemacht wurden, sind lehrreich – für etwaige zukünftige Partizipationsprojekte und für den Fachdiskurs.

Zentrale Erkenntnisse

Wie schon zu Beginn des Beitrags angemerkt, ist in den vergangenen Jahren kaum ein Thema bei Tagungen, in Publikationen oder anderen Foren so viel diskutiert worden wie das der Partizipation in der WHN. Der Diskurs dazu ist auch nach wie vor sehr lebhaft. Partizipation als Buzzword ist immer noch, wenn auch nicht in aller, so doch in vieler Runde. Mittlerweile allerdings, so zumindest die Wahrnehmung aus dem DABEI-Projekt, scheint sich der Fokus der Aufmerksamkeit langsam wieder abzuwenden, was vor allem damit zusammenhängen kann, dass die Kluft zwischen dem Darüber-Reden und los-Handeln-Kommen nach wie vor recht groß ist. Diese Erfahrung wurde im Projekt des Übrigen gemacht. Hierbei ist es wichtig zu betonen, dass dies nicht in erster Linie auf eine Veränderungsunfähigkeit seitens der Mitarbeiter*innen oder auf Teilnahmslosigkeit der Nutzer*innen zurückgeht, wie man vielleicht auf den ersten Blick meinen könnte. Vielmehr sind es deutlich komplexere Zusammenhänge. Tatsächlich müssen notorisch knappe Ressourcen, Fachkräftemangel, eine hoch diverse Klientel mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen und vieles mehr miteingedacht werden – Aspekte, die förderliche oder eben hinderliche Strukturen für Partizipation in der WHN bilden.

Ergebnisse der abschließenden Mitarbeitenden-Umfrage

Welche partizipativen Ideen und Formate sind für die Wohnungsnotfallhilfe besonders...

...geeignet:

Niedrigschwelligkeit

Flexibilität (Ansätze müssen stetig überdacht und angepasst werden)

Übergabe von Verantwortung

Einbezug von Peers/Peer-Erfahrungswerten

Formalisierte partizipative Institutionen (wie z.B. eine Hausversammlung, ein Bewohnersprecher, etc.)

Gemeinsame Organisation von Aktionen (wie z.B. Freizeitaktivitäten, Feste, etc.)

...ungeeignet:

Zu komplexe und langfristige Projekte

Paternalistische Haltung (seitens der Professionellen)

Keine klare und transparente Kommunikation über Grenzen von Partizipation

Scheinpartizipation

Zu formalisierte Ansätze

4. Quo vadis Partizipation?

Drei Thesen

- 1. Der große Hype ist vorbei!** Der Diskurs um Partizipation in der WNH ist abgeebbt (was nicht unbedingt negativ sein muss).
- 2. Peer-Arbeit ist *DAS* neue dominierende Thema in puncto Partizipation in der WNH.** Hier gilt es, die weitere Debatte darum gut zu organisieren sowie konkrete Praxen auszuprobieren bzw. (weiter) zu entwickeln.
- 3. Partizipation in der Wohnungsnotfallhilfe wird zukünftig in (noch) schwierigeren Rahmenbedingungen stattfinden.** Die Verhältnisse, in denen WNH heute geleistet werden muss, werden tendenziell immer schlechter (zunehmende soziale Verwerfungen, wohlfahrtstaatliche Sparmaßnahmen, eine sich zuspitzende Wohnungskrise, usw.) und zwingen die Soziale Arbeit ihr politisches Mandat wieder stärker wahrzunehmen.

Literatur

- Arnstein, Sherry (1969): A Ladder of Citizen Participation: *Journal of the American Institute of Planners*, 35(4), 216-224.
- Buse, Michael & Nelles, Wilfried (1975): Überblick über die Formen der politischen Beteiligung, In: von Alemann, Ulrich (Hrsg.), *Partizipation – Demokratisierung – Mitbestimmung. Problemstellung und Literatur in Politik, Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft. – Eine Einführung* (2. Auflage), Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 79-111.
- Gerull, Susanne (2018): „Spaghetti oder Reis?“. *Partizipation in der Wohnungslosenhilfe*, Strasburg: Schibri-Verlag.
- Gillich, Stefan (2017): Mehrwert auf vielen Ebenen. Partizipation und Selbsthilfe in der Wohnungslosenhilfe, *Blätter der Wohlfahrtspflege* 164(1). 17-19.
- Stark, Christian (2011): Partizipation von KlientInnen der Wohnungslosenhilfe. Möglichkeiten und Grenzen, In: BAWO: *Wohnungslosenhilfe von A bis Z. Festschrift 20 Jahre BAWO*, Wien: Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe. 217-228.
- Wright, Michael; Block, Martina & von Unga, Hella (2007): *Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung. Ein Modell zur Beurteilung von Beteiligung*, online abrufbar unter: https://www.armut-und-gesundheit.de/uploads/tx_gbbkongressarchiv/Wright_M..pdf

Vielen Dank!